

Beilage: Preis
In Halle und Umgebungen 25 Pf.
In den übrigen Provinzen 30 Pf.
Ausland 40 Pf.
Postgebühren sind extra zu zahlen.

Halle'sche Zeitung.

Königliche Behörden
Die Halle'sche Zeitung ist
eine der größten und
besten in Deutschland.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Freitag 17. Januar 1896. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3.

Zur auswärtigen Lage.

Wiesbad ist dieser Tage die Frage wert, ob es erwünscht sei oder nicht, die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vor dem Forum des Reichstages zur Sprache zu bringen; dabei wurde auch die Behauptung laut, es sei der Reichsregierung nicht lieblich, sich zur Zeit über die Transvaalvorgänge und die damit verknüpften Weiterungen auszulassen. Ob es hierbei bleiben wird, wissen wir nicht; wie lebhaft der Wunsch zu sein scheint, die erwähnten Dinge nicht unberührt zu lassen, geht ebenfalls daraus hervor, daß während der Debatte über die Vorkensurform ein dankend betont wurde, wie energiegelobt die Reichsregierung die Interessen Deutschlands bei der Transvaalfrage geschützt habe, und daß dieser besonnenen Bemerkung einmütiger Beifall folgte. Und es ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, dem Auslande zu dokumentieren, daß auch die deutsche Volkswortführung geschlossen hinter dem Kaiser und seiner Regierung steht. Indessen was gewinnend wird, braucht nicht immer notwendig noch opportun zu sein. Man soll erwägen, ob über die Haltung der Regierung in irgend einer auswärtigen Affaire Unklarheit herrscht, ob gewisse Beziehungen und Aktionen so oder so verwickelt sind, ob sie bedrohliche Anzeichen am politischen Himmel heraufzudeckern haben. Ist das Alles der Fall, dann mag heraufbeschieden und verlangt werden, daß die Vertreter der Reichsregierung sich eingehend äußern. Als beispielsweise Fürst Bismarck im Februar 1888 seine gemaltige Rede hielt, deren Eingangsstück das ehrliche Wort bildete: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt,“ da konnten die auswärtigen Verhältnisse komplizierter, und die Ansicht der Nation nur zur Verjüngung gereichen, aus dem Munde des großen diplomatischen Meisters Anerkennung zu erhalten. In Sachen der Transvaalrepublik ist die Handlungsweise der deutschen Diplomatie, soweit es sich für die Öffentlichkeit fruchtbar, darum zu wissen, von Anfang an klipp und klar. Die Depesche Kaiser Wilhelms hat es zur Evidenz erwiesen, daß Deutschland auf Seiten der Buren steht, und frühere Verträge zwischen dieser Republik und England dahin aufhört, daß England in keiner Weise die Eingekerkelten über Transvaal zuliebt. Eine Ausdrucksweise im Reichstag könnte also nur einen platonischen Werth haben und müßte, wenn in ihrem Verlaufe Intimeres von der Regierung verlangt würde, deren Vertreter in eine Reihe von Schwierigkeiten bringen. Denn man darf es für nicht ausgeschlossen halten, daß im Verfolg der Angelegenheit Transaktionen zwischen Berlin und Paris und jedenfalls auch Petersburg stattgefunden haben oder noch stattfinden, und daß, wenn auch in Transvaal eine akute Gefahr abgewendet erscheint, diplomatisch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, um so weniger, falls die von England behaupteten Demonstrationen fortbauern sollten. Es sind also gewisse heiklere Momente vorhanden, deren bloße Andeutung — allein sich durchaus verbietet, die aber der Reichskanzler oder der Staatssekretär des Auswärtigen vielleicht zu streifen genötigt wären, wenn man sie veranlassen sollte, sich vor der breiten Öffentlichkeit der Volkswortführung zu äußern. Dagegen wünschten wir, daß der Reichstag eine Form zu finden vermöchte, der Regierung eine Art Vertrauensvotum für ihre Haltung zu ertheilen und auszusprechen, daß die deutsche Volk der Zukunft ist, die Reichsregierung werde auch im weiteren Verlauf der Dinge eine klare Hand befunden. Hierbei wäre die Regierung der empfangende und nicht der gebende Theil. Außerdem würde eine solche Kundgebung noch den

Vorzug haben, daß sie mit der missünftigen und verzagten Behauptung aufträme, Deutschlands auswärtige Politik könne nicht mehr, wie ehedem, das Zutrauen der Nation genießen. Noch ein weiterer Punkt fällt uns bei einer Uebersicht der Pressenarrationen der letzten Tage auf: unser Verhältnis zu unsern beiden im Rahmen des Dreiebundes stehenden Vertragsstaaten. Nachdem nun die Transvaalangelegenheit in ein richtiges Fahrwasser gelangt ist, — daran wird auch die geistreiche Rede Lord Salisbury, des ersten Lords des englischen Schachamtes, nichts ändern —, erscheint es uns nicht unangebracht, eines jüngst zu Tage getretenen Momentes zu gedenken, welches die grundlegenden Fragen für unsere Bündnisse: um wie weit die einzelnen Staaten durch die Bündnisse in ihrer Aktionsfreiheit beschränkt werden, berührt. Es haben nämlich, unmittelbar nach dem Beginn der englischen Unerwartlichkeiten Deutschlands gegenüber, einige österreichische sowie auch italienische Mäpfer an die Haltung des deutschen Kaisers, der deutschen Regierung und der deutschen Presse in der Transvaalangelegenheit Betrachtungen geschickt, die in mehr oder weniger verüllter Weise Deutschland einen Vorwurf aus seiner Stellungnahme machten und in dem entscheidenden Vorgehen der deutschen Regierung eine gewisse Erleichterung des Dreiebundes zu erlöten zu müssen glaubten. Daß die Haltung dieser Mäpfer nicht weniger als geschickt war, ergibt sich schon daraus, daß die englische Presse daraus die Hoffnung geschöpft hat, zwischen dem Dreiebund einen Keil zu schieben und Deutschland isoliren zu können, eine Hoffnung, nebenbei bemerkt, deren Erfüllung die politische Situation Englands auf das ungünstigste beeinflussen würde. Andererseits ist an die Erfüllung der Hoffnungen der „Times“ nicht zu denken, da der Dreiebund auf einer viel zu festen Basis ruht, als daß er durch die Artikel einiger zweifelhafte Wiener oder Römischer Mäpfer erschüttert werden könnte. Trotzdem aber paßt der Bismarckische Rath, „Quies non movetur“ auf nichts Besseres, als auf ein Bündniß, das in erster Linie der Erhaltung des Friedens dienen soll und das wieder, durch die freibeweglichen Mächte die Uebergang von der Unerwartlichkeit des Bundes erlangen. Was nicht um des Besehens des Dreiebundes selbst willen, sondern um seiner Verthigung durch Dritte wegen hätte es sich empfehlen, wenn das Vorgehen Deutschlands nicht mit der Frage der Bedeutung und Festigkeit des Dreiebundes verknüpft worden wäre. Thatsächlich lag nicht der geringste Anlaß dazu vor, bei dieser Gelegenheit überhaupt den Dreiebund ins Spiel zu bringen. Deutschland hatte nicht im Rahmen des Dreiebundes, sondern von sich aus und um seiner Interessen willen, klar zu erkennen gegeben, daß es eine Umpolung der politischen Situation in Europa nach der einseitigen Willkür eines andern großen Staates nicht gestatten werde. An der ganzen Angelegenheit hatten Oesterreich und Italien nicht das mindeste Interesse, es war also durchaus korrekt, wenn Deutschland seine Maßnahmen selbstständig ohne vorherige Verhandlung mit seinen Bundesgenossen traf. Es ist das ebenso korrekt, als wenn Oesterreich einmal mit England oder Italien mit Frankreich ein kleines Interesse hat. Es ist wieder dem deutschen Reich noch der deutschen Presse niemals eingefallen, der österreichischen oder der italienischen Diplomatien Vorhaltungen über ihre Maßnahmen gegenüber dem einen oder dem andern Staat zu machen. Wir haben also nicht ein gutes Recht, von Oesterreich und Italien als Bundesgenossen das gleiche Maß von Aktionsfreiheit zu verlangen, das wir ihnen als ganz selbstverständlich einräumen.

Wenn das nun nicht geschieht, so wird man es uns nicht verübeln wollen, wenn wir in aller Bescheidenheit bemerken, daß Deutschland doch eigentlich einen ganz besonderen Anspruch auf freundliche Behandlung seitens seiner Verbündeten hat. Wir wollen nicht erwägen, daß Deutschland der mächtigste der Dreiebundstaaten ist, wir wollen auch nicht hervorheben, daß Deutschland das notwendige Bundesglied zwischen Oesterreich und Italien bildet, da Deutschland zwar mit jedem dieser beiden Staaten allein verbunden sein könnte, ein Bündniß zwischen Oesterreich und Italien aber ohne Deutschlands Beistand nicht in die Brüche gehen müßte. Wir möchten nur das eine beifriedigt wissen, daß Deutschland ungleich größere Opfer bringt, um die Befreiung des Dreiebundes mit derjenigen Frankreichs und Englands auf gleicher Höhe zu halten, als die beiden verbündeten Staaten. Dem Deutschland würde im Kriegsfall mindestens ebenso viele Truppen den Gegnern gegenüberstellen können, als Oesterreich und Italien zusammengekommen. Wenn es sich um die Frage einer Heeresvermehrung in Deutschland handelte, haben die österreichischen und italienischen Mäpfer immer ein hohes Maß von Anerkennung für die Opferwilligkeit Deutschlands gehabt, wir möchten aber wohl hinzusetzen, daß dies nur deshalb häufig und ungemessen wurde, als es die Opfer, die Deutschland bringen muß, thun. Zum Mindesten aber soll man Deutschland gestatten, den Weg zu gehen, den es für richtig hält. Dazu hat das deutsche Reich schließlich nicht in schweren Kämpfen seine Machtstellung erworben, dazu bringt es nicht Jahr aus Jahr ein die schweren Opfer, um sich bei Dritten — und seien es auch Bundesgenossen — erkundigen zu müssen, was es zu thun und zu lassen habe. Ein großer Staat muß freie Aktion in seiner Politik haben und wenn er von diesem Prinzip einen guten Theil Gebrauch macht, so erschüttert nicht er die Grundlage seiner Bündnisse, sondern diejenigen Ikon es, die ihm deswegen Vorhaltungen machen zu müssen glauben. Es kann Bündnisse nicht eben kräftigen, wenn sie als Fesseln empfunden werden.

Deutsches Reich.

* Einen Gnadenerschlag an Militärpersonen veröffentlicht hat am 18. Januar erlassene „Armeeverordnungsblatt.“ Der Erschlag lautet:
„Ich will, um den Tag, an dem vor fünfundsiebenzig Jahren die Vereinigung des Deutschen Reichs erfolgt ist, auch hinsichtlich der Armeesoldaten ein Alt der Gnade zu bewahren, denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis zum heutigen Tage im Bereiche der preussischen Militärverwaltung
1. Strafen im Disziplinarrechte verhängt sind oder
2. durch ein Militärgericht auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertmarkig Mark oder beide Strafen verhängt worden ist,
diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind und die noch rückständigen Kosten in Gnade erlassen.
Ausgeschlossen von dieser Gnadenentscheidung bleiben:
1. die wegen Verleitung von vorchriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung eines Geknechten (§§ 121, 122 des Militär-Strafgesetzbuchs) verhängten Strafen;
2. Freiheitsstrafen, neben denen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist;
7. d. M., und ich möchte sehen, ob die Frauen dieser Mithraswelt Mithras nicht schon! Durch die Lebensmittel haben die Frauen geholt, wir sind den Belagerten fastlich an Zahl überlegen. Horasons-les!“ Fanatiker! er soll lebend dem Weiber, und am meisten lieblich die Damen der Vice-Vergangenheit und der Vice-Gabel die Bravo heraus, sie haben sich jedenfalls schon in einem stolzen Amazonen-Kostüm gegen die Preußen markiren. Aber die Bevölkerung liegt sich allmählich, als der folgende Hecker-Drusus (vermutlich Teufel) in der Uniform eines Offiziers der Nationalgarde bedauerte, den durchaus patriotischen Vorstoß des Hecker's befehlen zu müssen.
„Aber Sie, daß unsere Frauen und Kinder Stand halten werden, wenn die Preußen von ihren wohlbestellten Höfen aus die niederträchtlichsten Gesehens Granate mitten unter unsere Frauen und Kinder! Wer denkt daran ohne Schaudern! Waschen Sie sich eine Portion von der wirren Thatsache, die dann folgen die wackeren ermlen Kämpfer mit fortziehen würde. Nein, wir Männer müssen hinaus, müssen den letzten Kampf kämpfen, aber bald, morgen, übermorgen, nicht später, denn je länger er hinausgeschoben wird, desto geringer werden die Chancen des Erfolges!“
Auch jetzt wurde Bravo gerufen, aber die „Amazonen“ waren plötzlich still geworden. Seitdem ist von Tag zu Tag immer häufiger und mit immer heftigeren Angriffen unser Troch „la grande sortie“, „la sortie en masse“ verlangt worden, und heute gegen 4 Uhr wurde die Proklamation der Regierung der Nationalgardevertheidigung an den Mannern angeschlagen. Sie ist von Troch nicht mit unterzeichnet und lautet wie folgt:

Der 18. Januar 1871 in Paris.
Ein Tagebuchauszug von Wilhelm Gahn (Veitlin) aus, um das Volk Staat zu verstehen, aber wider Willen müßte er es fesseln.
Es wollte auch Napoleon mit dem Fingere der Bismarck Deutschland wieder befehlen, aber der Reich, der geplant war, ward zum Segen; das im Jahre 1866 vererbte preussisch-deutsches Schicksal und Trübendünis sollte im Reime erfüllt werden, aber über Nacht hatte sich der Keim zur Wähe entfaltet und was auseinander gerissen werden sollte, mit Blut und Eisen hat es sich festgemacht.
„Deute“ ist die Frucht reif geworden, heute ist der Ring gelöst, heute ist der Geburtsstund des deutschen Reichs, heute ist dem deutschen Volk ein Kaiser erkoren, ein Kaiser, wie ihn Teufelstand nie beschaffen, von Volk e erkoren, von den Fürsten beschützt!
Als die Kunde am 12. August 1870 im Prophanthen verflüchtete: „An dem Tage, da Wilhelm der Erste die Krone Barbarossas in Köln — (warum gerade in Köln, ist mir nicht klar) — auf's Haupt legen wird, mag die Freiheit sich mit einem Trauerforn umhüllen!“ — da dachte ich wohl kaum, daß man fünf Monate später mit diesem Reiche würde sagen können: An dem Tage, da Wilhelm dem Ersten die Würde eines deutschen Kaisers in Versailles verliehen wird, an diesem Tage hat Frankreich aufgehört, das Daxel für die Politik Europas zu bilden, an diesem Tage ist es mit Frankreichs militärischer Speculation zu Ende!“
Ergötzt will ja natürlich noch kein Feindes wach haben, er ist und bleibt der erste König der Welt; er hat zwar bisher nur

Niederlagen erlitten, aber das ändert seine Begründung, wie er meinet in der letzten großen Unfähigkeit seiner Verfallener und in deren Verfall. „Des locus conditus par des ans!“ hat Guyot de Montaignon in der Sitzung der Deputiertenkammer vom 9. August vorigen Jahres ausgerufen, als man von den französischen Soldaten erzählte, daß sie bei Reichshofen wie die Bienen geflümpft hätten; letztere läßt sich der Nationalgarde für einen Bienen und jeder höhere Offizier ist ein potentieller Feind oder ein Verriäter.
Troch, von dessen militärischer Tüchtigkeit man in den Monaten August und September des vorigen Jahres innerlich überzeugt war, ist allmählich ein Mäpfer der Unfähigkeit geworden, und im Schoße der Regierung der Nationalgardeorganisation ist schon der drei Wochen ermittelte erzwungen worden ob man ihm nicht nahe legen solle, seine Entlassung zu nehmen. Man hätte es auch eingegeben, wenn man nur einen Stellvertreter für ihn wüßte. Vinoy, der vor allen in Betracht kommen könnte, ist zu antirepublikanischer Durot, anständig wegen seines Fortworts, würde bei etwaiger Unterhandlung mit der deutschen Arme eine Abkündigung erlöten, und auch Schmitz, der Generalstabes ist dem Reich schon wegen des deutschen Mannes antipathisch und sogar im Verdacht des Verfalls. Es ist nämlich in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungen mit so unvortheilhafter Deutlichkeit der Vorstoß der bisherigen Ausschüsse auf den Verfall der Umgebungs Troch's zurückgeführt worden, daß letzterer in Journal oftener als vom 14. d. M. am 18. d. M. wegen Verwahrung einlegen mußte. Dieses Dementi ist aber völlig zwecklos, denn dieselben Verleumdungen lagen jetzt: „Der Herr Gouverneur, der seinen Ausschuss und Vertheidigungsplan beim Notar Ducloux deponirt hat, anhaftet ihn zur Ausführung zu bringen, ist viel zu dumm, um einzusehen, daß er von Verfallern umgeben ist.“
Auch die Generale der französischen Armeevorsposten stehen heute vor der Wahl, ob des Affers der Gel oder der Restfall gerechnet zu werden. Will ein General durchaus diesem Schicksal entgegen, so bleibt ihm nur das eine Mittel, sich von dem Feinde oder den eigenen Truppen anschießen zu lassen, denn kann er zum Ruhm eines Helden vorziehen, dann ist mögen Gelegenheiten geboten. Wozen soll nämlich „La grande sortie“ (der große Ausfall) zur Ausführung gebracht werden. Seit 14 Tagen spricht man von nichts anderem. Am liebsten wäre es den Schreibern der Klubs, wenn die ganze Bevölkerung von Paris, Männer, Frauen und Kinder gesungen würde, den Ausfall mitzumachen.
Heber und der anderwärts Willener, Einwohnern mit seinen Schuß absetzen“, rief einer der Hauptführer in der Klubführung vom

Mithbürger!
Der Feind tödtet unsere Frauen und Kinder, er bombardirt uns Tag und Nacht, er überfällt unsere Spitaler mit Granaten. Ein Schrei: „zu den Waffen!“ entringt sich jeder Brust.
„Aber nicht unter uns, die ihr Leben auf dem Schicksalsscheitelfen lassen können, werden aufgebracht; die Juristenschichten, ehrsüchtige des Heeres und ihrer Brüder sich würdig zu zeigen, werden sich, wenn es die Noth erfordert, die härtesten Opfer aufbringen, als ein anderes Mittel, sich dem Vaterlande zu weihen.
Tulden aber lachen, wenn es sein muß, aber fliegen!
Es lebe die Republik!
Geg.: Die Mitglieder der Regierung.

Walhalla-Theater.

Neuer Spielplan!
Die drei **Belairs**, **Baron-Luft**, **gymnastischer am Weisenden hohen Med.** (Cenflationell.) — **Brothers Kay** und **Mauron**, eigenhändige Komödianten mit ihrem originellen „**Stag**“ in „**Banopitum**“. — **Dr. Roberto Alfonso**, Jongleur-Couillibrist. — **Mlle. Diamantine Vernich**, Serpentin- und Fantale-Längerin. — **Herr Jean Paul**, humoristischer Mimiker. — **Fraülein Josephine Arden**, Eifer- und Wälscherlängerin. — **Herr Slegwart Gentes**, Original-Gelungen u. Operatör-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sing-Akademie.

Sonabend, 5 U. Ueb. f. Damen Volksh. Seb. Nach, Walhalla-Passion. Numere, bei Professor Neubert, Schillerstr. 55, B. 10-11.

Pr. B.-V.

Da der obere Saal des „Reichshofes“ heute Abend nicht verfügbar ist, so kann der angelegentlichst befragte erst Freitag, 24. d. Mts. stattfinden.
Der Vorstand.

Gute Pension

finden einige Schüler, eventl. Nachhilfe durch den Sohn (Bismarck) in der Nähe der Bräuer'schen Stiftungen. [70]
M. Voigt, Steinweg 25, 4.

Patriotische Feier des 18. Januar.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Neuen Deutschen Reiches

findet am 18. Januar c. Abends 8 Uhr im „Neuen Theater“

Grosser Fest-Commers

statt, zu dem die Mitglieder der Allgemeinen Ordnungspartei, des conservativen und des nationalliberalen Vereins, wie überhaupt alle patriotisch Gesinnten von Stadt und Land eingeladen sind.

Herrn belieben im Saale und im angrenzenden Zimmer, Damen auf den Balkons Platz zu nehmen. Eintrittskarten sind **unentgeltlich** in nachbenannten Ausgabestellen, bei den Vorstandmitgliedern Zeitung, Fritsch, Handlstr. 7, und Kaufmann Neue, grosse Steinstr. 80, der Expedition der Hallischen Zeitung, Leipzigerstr. Nr. 87, in den Cigarrenhandlungen der Herren Steindreher & Jasper am Markt, Steindreher & Jasper, Scharenstr. 1, Gustav Moritz, grosse Steinstr. 71, ferner im Café Bauer, grosse Steinstr. 74 und im Restaurant Freyberg-Bräu, kleine Märkerstr. Nr. 10 zu haben. — Die Musik wird von der Regimentskapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Wiegert ausgeführt.

Patriotische Ansprachen halten die Herren: Borghauptmann von der Heyden-Rynsch, Geh. Borgrath Professor Dr. Arndt, Professor Dr. jur. von Liszt und Kaufmann W. Neue.

Der geschäftsführende Vorstand der Allgemeinen Ordnungspartei für Halle u. d. Saalkreis.

- | | | | |
|--------------------------------------|--|---|--|
| Zacke ,
Antiquarischerath. | Dr. Arndt ,
Geh. Borgrath u. Ober-
borgrath Prof. der Rechts. | Lehmann ,
Königl. Commerzienrath. | Glimm ,
Rechtsanwalt u. Notar. |
| Fritsch ,
Rentier. | Neue ,
Kaufm. u. Hoflieferant. | Wippermann ,
Rechtsanwalt u. Notar. | |

Karten

Tisch-
Menu-
Tanz-
Einladungs-
Visiten-
empfehl

J. Zoebisch,

Gr. Steinstrasse 82.

Leibrente.

Wir empfehlen unsere sehr günstige Rentenversicherung. — Einer beim Eintritt 65 Jahre alten Berlin a. B. wird für je 1 a u f e n d Wirt Einlagekapital eine lebenslängliche jährliche Rente von **11 Mark 58 Pfg.** gewährt. Prospekte sind gratis zu beziehen vom Bureau der

Friedrich Wilhelm-Gesellschaft,
Halle a. S., Westelstraße 1.



Halle a. S., Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Anstalt
für alle Zeitungen und Fachschriften
Berlinerstrasse 151.

Knaben, welche Eltern das Privat-Realprogymnasium in Götters besuchen sollen, finden gute Pension und gewöhnliche Kost bei den Schülern. Götters. Th. Klauke, Lehrer.

Junge edle Hunder Tiger Doggen zu verk. Reichstr. 124, hochpart.

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.
empfehlen in nur bester, frischer Qualität Billigst
Täglich frische, fetts Holländer Austern,
A. Astrachan und Ural-Caviar, Rhein- und Weserlachs.
Ital. Salat, Engl. Roastbeef u. Kalbsbraten.
Delik. gek. Prager Delikatesschinken u. Zunge.
Zarten Lachsschinken, Ostfries. Nagelholz,
alle feinen Tafelaufschnitte stets frisch
Bruxeller u. Chaloner Poularden, Ung. Puten u. Capannen.
Vierländer Gänse PR. 65 Pfg.
Hamburger Enten u. echte Kücken, junge Poulets,
feiste Fasanen, Birkwild, Schne- u. Haselwild.



Carl Koch's Nährwieback
kommt seiner Zusammenfügung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährwieback wirkt ernährend und gesundlich.
Nur Carl Koch's Nährwieback macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. Man gebe daher den Kindern, wenn sie weiden sollen, Carl Koch's Nährwieback; derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Störungsabnahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen schwerer Ernährungs- als: Strohholof, Druhen, Darmkatarrh, Mischitis, Knochenentzündungen u. s. w. zu schützen.
In Paqueten und Duten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Nährwieback-Fabrik,
Derenstraße 1,
sowie allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen. [63]

Stadt-Theater.

Direktion Hans Julius Nahn.

Sonabend, den 18. Januar 1896.

121. Vorstellung.
88. Abonnements-Vorstellung.
Farbe gelb.

Abends 7 1/2 Uhr.
Bei festlich erleuchtetem Hause

Zeitvorstellung:
Zur Feier des 25jährigen Gedenktages der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches.

Kaisermärch von Richard Wagner.
Dirigirt:
Kapellmeister Carl Franz.

Hierauf:
Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 19. Januar 1896.

Nachmittags 3 1/2 Uhr.
24. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.

Zum 14. Male:
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Zweienkthlen und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Nachspiel in 5 Akten und 8 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. R. Görner.

Musik von Kapellmeister A. Wogt.

Ballett-Arrangements von Elena Radina.

Abends 7 1/2 Uhr.
122. Vorstellung.

89. Abonnements-Vorstellung.
Farbe weiß.

Carmen.

Ober in 4 Akten. Text nach B. Merim's gleichnamiger Novelle von S. Meißner und A. Salens.

Musik von Georges Bizet.

National-Theater.

Freitag, den 17. Januar 1896.

Zum 21. Male:
Der Obersteiger.

Sonabend, den 18. Januar 1896

geschlossen!

Sonntag, den 19. Januar 1896.

Zum 2. Male:
„Nitter Blaubart.“

Operette in 4 Akten von Offenbach.

Montag, den 20. Januar 1896

geschlossen!

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Orchestermusik-Verein.

Sonabend, den 18. Jan. fällt der Vereinsabend aus.

Feier des 25jährigen Gedenktages der Wiedererrichtung des deutschen Reiches.

In dankbarer Würdigung der hohen nationalen Bedeutung dieses Gedenktages haben wir beschlossen, am 18. d. Mts. sämtliche südlichen Gebäude mit Fahnen zu schmücken.

Am Sonntag werden vom Altan des Rathhauses patriotische Weisen erschallen. Am Nachmittag bleiben die Büreau und Kasien der südlichen Verwaltung geschlossen. Am Abend werden Rathhaus und Hauptplatz festlich beleuchtet.

An die Bürgerchaft richten wir die Bitte, allerseits durch Schmückung der Häuser unsere Stadt in ein Festgewand zu kleiden.

Halle a. S., den 17. Januar 1896.

Der Magistrat.
Staudc.

Aufruf!

Am Morgen des 23. Dezember 1895 ist zu Verberg am Leunauer See die Schone des Restaurateurs und Dekonomen Otto Dietrich abgebrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich angelegt worden, vermuthlich von einem aus der Richtung des Deutschen Gartens Kommenden. Wer irgend welche Nachforschung, die auf diesen Brand Bezug hat, anzugeben vermag, wird darum ersucht zu den Akten 3. II 12496.

Halle a. S., den 14. Januar 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Prima holländ. Austern,

feiste Fasanehähe, Franz. Poularden, Poulets, Kapaunen, Hähnchen, prima Französ. Enten, Rehwild, Damwild.

Frische Périgord Trüffel, frische Champignons, Französ. Kopfsalat, Endivien, Radise, Bleichschilf, Teltower Rübchen, Maronen, Magdeburg. Delikatessauerkraut.

Grossbeerie Ananas, Mandarinen, Apfelsinen, Bananen, Weintrauben, Tafelmandeln, Traubenrosinen, Datteln, Feigen, Para-, Wall- u. Haselnüsse,

feinste Gemüse u. Fruchtkonserven.
in vorzüglicher Qualität und stammer Packung empfehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 5.

Hohenthurm.

Zur Gedenkfeier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches veranstaltet der Unterzeichnete unter Mitwirkung des Gefangenenvereins „Arion“ hierseits, Sonntag, den 17. d. Mts.

Concert und Ball.

Die Leitung übernimmt Herr Lehrer Gants, Pöhsing.

E. Gehre.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Halle a. S.,
Schmoe-strasse 20, I.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Orchestrion

16 Stück spielend, für Landgasthof passend verkauft mit 375 Mk.
Westelstraße 14, part.

Auf ein Mittelstück in der Nähe Leipzig wird zum baldigen Eintritt eine **Wamsell oder Köchin** gesucht, selbige muß fern Kochen und die Dührnerzeit verstehen. Off. unt. J. 403 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Bureauvorsteher

ge sucht für ein technisches Bureau auf dem Lande bei hohem Gehalt, nicht unter 30 Jahre alt.

Die Kenntnis der Elemente der Schulmathematik wird verlangt.

Erfahren mit Photographie, Gehaltsanfragen und Beugnisbibliotheken erheben unter Chiffre B. S. 40 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg. Original-Bewegnisse werden nicht zurückgeleant.

Beste Geschäftslage.
Leipzigerstrasse 87 ist ein Laden per 1. April a. c. u. vermieten. Näh. daselbst 2. Etage.

Kaffee

aus der Grosskaffee-Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**
im Preise von 1,20-2,00 Mk., das Beste was es giebt, wird geliefert. [728]

NB. Eine Vetternschaft giebt es bei mir nicht, auch braucht keiner meiner Kunden mir erst 20 Mk. zu geben, damit ich machen kann ein Geschäft.

W. Dudenbostel, Konsum-Halle, Breite- und Laurentiusstr.-Ecke.

Prämiirt

auf der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Schwien wurde der von mir zum Verkauf bringende garantiert reine

Blüthen-Honig

und empfehle ich denselben per Pfd. mit 90 Pfg. incl. Glas. Ferner empfehle unter Garantie von nur reiner Naturwaare

Allerfeinste süße Sahnenbutter p. Etüd 50-55 Pfg.
Hochfeine Gutsbutter " " 45 "
Schweineischmalz " " 40 "

Georg Holtzhausen, Leipzigerstraße 1.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Zelle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle'sche Lokalnachrichten vom 17. Januar.

Der morgige Tag ist Besessung, welcher im ganzen deutsche Reiche festlich begangen wird. Es darf wohl von allen Patrioten unserer Zeit erwartet werden, daß sie zur allgemeinen Feier des Tages durch Schenkung und Beilegung der Häuser beitragen.

Die Einbringung eines engeren Musikvereins im verfallenen Saal des Abends im Stadterordneten-Saal, um in Saden der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. miteinander Beratung zu pflegen. Der Oberbürgermeister Stadte hieß die Versammlung willkommen und dankte ihnen für ihre Bereitwilligkeit, sich an den Festen Theil zu nehmen. Er überreichte den Besessenen ein Heftchen und bat sie, die Besessenen zu unterstützen und die Besessenen zu unterstützen.

Der Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Der Kaiser-Fest-Massenball wird mit großer Bedeutung in Szene gesetzt. Schon vor vier Tagen wurde dort Kaiser-Fest-Massenball des 'Wintergartens', die Besucher besonders angenehm zu überraschen und reichlich zu unterhalten. Das Fest am Dienstag wird jedoch, wie man uns berichtet, alle seine Vorgänger überbieten und sich zu den glänzendsten gestalten, was ein Großstadt je erlebt hat.

Der Kaiser-Fest-Massenball wird mit großer Bedeutung in Szene gesetzt. Schon vor vier Tagen wurde dort Kaiser-Fest-Massenball des 'Wintergartens', die Besucher besonders angenehm zu überraschen und reichlich zu unterhalten. Das Fest am Dienstag wird jedoch, wie man uns berichtet, alle seine Vorgänger überbieten und sich zu den glänzendsten gestalten, was ein Großstadt je erlebt hat.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Zeller, Rame, Bräuer, Schirmer, Sülle usw. führt seine bewundernswürdige Geste. Schon vor vier Tagen wurde dort Kaiser-Fest-Massenball des 'Wintergartens', die Besucher besonders angenehm zu überraschen und reichlich zu unterhalten. Das Fest am Dienstag wird jedoch, wie man uns berichtet, alle seine Vorgänger überbieten und sich zu den glänzendsten gestalten, was ein Großstadt je erlebt hat.

Der Kaiser-Fest-Massenball wird mit großer Bedeutung in Szene gesetzt. Schon vor vier Tagen wurde dort Kaiser-Fest-Massenball des 'Wintergartens', die Besucher besonders angenehm zu überraschen und reichlich zu unterhalten. Das Fest am Dienstag wird jedoch, wie man uns berichtet, alle seine Vorgänger überbieten und sich zu den glänzendsten gestalten, was ein Großstadt je erlebt hat.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Die Besessenen-Verein, 'Deutsche Bühne' veranstaltet, wie wir schon jetzt mitgeteilt haben, am 3. Februar im Wintergarten ein 'Kochbuch'. Dasselbe soll in jedem Saal angeschrieben werden. Zu diesem Ende sollen sämtliche Räume festlich dekoriert werden, auch wird für Uebersetzungen, Besessungen u. in dieser Weise Sorge zu nehmen.

Leute Draht- und Fernsprech-Nachrichten. Odenburg, 17. Januar. Das Befinden der Großherzogin ist nicht verändert. Gesehen machte sich ein anhaltendes Schlafbedürfnis geltend.

London, 17. Januar. Die Admiralität erhielt die telegraphische Nachricht von der Ankunft dreier englischer Dampfer in der Delagoa-Bay.

London, 17. Januar. (Einsendung aus Konstantinopel.) Der Brief der englischen Königin an den Sultan, in herzlichem Ton gehalten, giebt den tiefempfindenden Wünsche Ausdruck, daß die unglücklichen Verhältnisse in Armenien beilegt werden und dafür Ruhe und Zutrieblichkeit in die Bevölkerung zurückkehren mögen.

London, 17. Januar. Die 'Times' meldet aus Capstadt: Robinson telegraphierte an den Premierminister von Capstadt, Jameson und seine Offiziere würden bei Gelangense nach England geschickt. Das vorläufige Verhör der politischen Gefangenen beginnt in vierzehn Tagen.

Börse von Berlin vom 17. Januar. Fonds Börse, 17. Januar. Die Notizen, daß die auswärtigen Börsen entschieden daran festhalten, daß man allenfalls einer mit großer Abnahme der politischen Situation befristet und daß trotz dieser Befürchtung der politische Auenblick feste Tendenz zum Durchbruch kommen könnte, haben bei Anhalt zu guter Geltung gegeben. Im Bankmarkt waren sowohl leitende als Mittelbanken ausgekauert gefest, dagegen waren Notenwerte nicht fest, man wollte hierfür gefest machen, daß der öffentliche Markt des Reichsbanknoten für das Jahr 1896 nicht allen Erwartungen entsprechen habe, erst später trat in diesen Werthungen gute Erholung ein. Im Eisenbahnmarkt wurde behauptet, italienische und schweizerische gut gehalten, Canada Pacific fest, Prinz Gedichts-Nachricht. Schiffahrtsmarkt anziehend. Der Fremdenmarkt war in Anhalt sehr fest, deutsche Anlagen, besonders Bergbau, sehr fest. Eisenmarkt sehr fest, ungarischer Markt mit Paris. Im zweiten Viertel wurde Banken nachgeben, Montanmarkt gut behauptet. Fonds unbeeinträchtigt. Zinsen schwächer.

Produktions-Börse. Trotz anhaltender Geschäftstheuerung behaupteten Weizen, Roggen und Hafer ihren Preisstand. Weizen für den Export etwas besser. Spiritus in Folge vermehrter Konsumtion fest.

Weizen: loco 140-155, Mai 151,00, Juni 151,50, Juli 152,25, Tendenz: still. Roggen: loco 118-123, Mai 124,75, Juni 125,50, Juli 126,00, Tendenz: ruhig. Hafer: loco 106-115, Mai 121,00, Juni 122,50, Juli 123,50, Tendenz: still. Gerste: loco 113-117, Juni 117,00, Juli 117,50, Tendenz: ruhig. Mais: loco 46,70, Oktober 46,80, Tendenz: ruhig. Spiritus: (70er Weizen) loco 32,30, Juni 37,30, Juli 38,10, Juni 38,40, Juli 38,70, Sept. 39,10, Tendenz: fest. (60er Weizen) loco 51,70, Petroleum: loco 22,30.

Anfangs-Course vom 17. Januar 1896.

Table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Reichsbank, Preussische Staatsschuld, and various industrial stocks.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 17. Jan. 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns for 'Deutsche Reichsbank', 'Preussische Staatsschuld', and 'Ausländische Fonds'.

Table with columns for 'Ausländische Fonds' and 'Bau-Aktien'.

Table with columns for 'Bau-Aktien' and 'Industrie-Papier'.

Table with columns for 'Industrie-Papier' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Industrie-Papier.

Table with columns for 'Industrie-Papier' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Advertisement for 'Masken-Atlas' and 'Huth & Co.' featuring various masks and costumes. Text includes 'Masken-Atlas, in grossem Farbensortiment, à Mr. v. 40 Fig. an.' and 'Huth & Co. Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.'



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Streifels zu Halle (Saale).

Ein Vorläufer von Graf und Ranitz.

Unter diesem Titel veröffentlicht Herr Dr. D. Raabe in Halle a. S. in Nr. 92 des Jahrganges 1895 der Deutschen Landwirthschaftlichen Presse einen Artikel, der äußerst interessante Mittheilungen über die Thatsache bringt, daß der Gedanke des Antrages Ranitz, sowie die Ideen des Herrn von Graf über die Errichtung von Kornhäusern und Getreideverkauf auf genossenschaftlichem Wege durchaus nicht so neu sind, wie wohl heute meistens angenommen wird.

Vor ca. 70 Jahren war der landwirthschaftliche Nothstand in Deutschland der gleiche wie heute, denn nach dem theuren Jahre 1816 war durch eine Reihe guter Jahre nahezu eine Unverkäuflichkeit des Getreides eingetreten, und die Preise stellten sich damals in Berlin pro Zentner Weizen auf 5,31 Mk., Roggen 3,00 Mk. und Hafer ca. 3,50 Mk. Für diejenigen Produzenten aber, die weit ab von den großen Handelsplätzen wohnten, waren die Erzeugnisse ihres Bodens fast werthlos geworden. Kein Wunder also, daß die so schwere wirthschaftliche Krise zu Betrachtungen und Untersuchungen anregte, und daß die mannigfaltigsten Vorschläge zur Lösung derselben gemacht wurden. Den bemerkenswertheften und historisch bedeutendsten dieser Vorschläge macht entschieden Ludwig Gall in einem 1825 erschienenen Werke, das den Titel trägt: „Papiergeld, durch Getreidevorräthe verbürgt.“

Nur diesem Vorschlage sind aber noch zahlreiche andere zum Vorschein gekommen, die Gall in dieser seiner Schrift ebenfalls behandelt.

Es ist nun äußerst interessant zu sehen, daß schon damals, wie es heute so häufig geschieht, der bedrängten deutschen Landwirthschaft Steine statt Brot angeboten wurden, und daß die öden, abgedroschenen manchesterlichen Phrasen, mit denen gewisse große Parlamentshelden, Professoren der Volkswirthschaft und leider auch einige der Landwirthschaft heute den landwirthschaftlichen Nothstand aus der Welt schaffen wollen, damals mit derselben unentwegten Langjügeligkeit hergeleiert wurden, wie in unseren Tagen.

Gall führt sie alle energisch ab und weist nach, daß das Heil und Gedeihen der deutschen Landwirthschaft zu suchen sei in einem rentablen Getreidebau.

Nach Gall beruht die Noth des Nährstandes, des Landwirthes und des Gewerbsmannes, in erster Linie „in der Werthlosigkeit der Menschenkraft gegenüber dem alles beherrschenden Gelde“. Seiner Ansicht nach liegt die gemeinsame Quelle aller Einkommen schließlich auf dem Getreidefeld und mit ihrem Versiegen vertrocknen auch die anderen Kanäle. Er sagt: „Laßt nur erst einmal den Landwirth einen Preis für sein Getreide erlangen, der ihm einen Ueberfluß gewährt, so wird jene Quelle immer reichlicher fließen, und jede nützliche Thätigkeit wird Beschäftigung und genügenden Lohn finden.“

Seine Absicht, die Wiederherstellung und dauernde Er-

haltung eines mittleren Preises für unsere landwirthschaftlichen Produkte, besonders für das Getreide, will er nun durch Einrichtung von Magazinen nach folgendem Plane erreichen:

In dem Hauptorte einer jeden Bürgermeisterei von 2000 bis 4000 Seelen soll eine öffentliche Getreidelagerungs-Anstalt errichtet werden, deren Kosten seitens der in dem Bezirk liegenden Gemeinden nach dem Verhältniß der vereinigten Grund- und Klassensteuern bestritten werden. Jeder Einwohner hat nun das Recht, sein marktfähiges Getreide (bis zu 1 Centner hinab) in die Magazine einzuliefern, worüber die Magazin-Verwaltung Lager Scheine ausstellt. Gegen diese Scheine kann vom Ausstellungstage ab innerhalb dreier Jahre vom Magazin das darauf verzeichnete Getreide erhoben werden, und es sollen die Regierungen nach einem 10jährigen Mittelburchschnitt der Kulturkosten unter Hinzurechnung eines billigen Gewinnes und 3jähriger Interessen und Lagerungskosten ein Maximum der Fruchtkosten für jeden Kreis besonders festsetzen.

Hat nun der Getreidepreis dieses Maximum erreicht, so kann jeder Einwohner des Magazinbezirks verlangen, daß ihm sein Bedarf gegen baare Zahlung aus dem Magazine verabreicht wird.

Galls Vorschlag einer allgemeinen Lagerung von Getreide soll sich zunächst richten

1. gegen allzu niedrige Preise,
2. gegen Concurrenz und Mangel.

Um eine Ausbeutung der Konsumenten durch die Produzenten (als Inhaber der Lagerhäuser) zu verhindern, soll die Staatsregierung vermittelnd dazwischen treten und durch Feststellung eines Preismaximums ein übermäßiges Hinaufschrauben der Preise verhindern.

Besonders ängstlich ist Gall aber bemüht, zu verhindern, daß seine Magazine nicht in die Klauen der Spekulation fallen. „Der Himmel wolle uns davon bewahren“, so schreibt er, „daß es einem Nothschilde nur einen Federstrich kosten könne, bald diese, bald jene Gegend von Brotvorräthen zu entblößen, um sie wechselweise dann zu brandstehlen. Schon diese Möglichkeit muß bei einigem Nachdenken mit Entsetzen erfüllen.“ Es scheint fast, als ob Gall schon damals im Geiste die Thaten der modernen Raubritter à la Cohn u. Rosenber, Ritter u. Blumenfeld vorausgesehen habe.

Die Hauptabsicht Gall's liegt, wie schon erwähnt, in der in dem erst mittleren Getreidepreises, wie ein solcher heute Schaffung eines jüngst modifizirten Antrag Ranitz beabsichtigt wird. Besonders ist auch noch darauf hinzuweisen, daß Gall „für das Gelingen seines Planes, das eine wesentliche und unerlässliche Bedingung erklärt, daß die Ausländer abgehalten werden, ihr Getreide an unseren Märkten wohlfeiler als unsere Getreidebauer anzubieten.“

Dr. Gbr.

Etwas Neues über Düngung besonders Stalldünger.

In der vor Herbst-Hauptversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Verhigerode, hielt Geheimrath Professor Dr. Maercker-Halle a. S. einen eingehenden Vortrag „Ueber den Ausfall der diesjährigen Vegetationsversuche mit Stalldünger“. Redner führt aus, wie die Stall-

düngerfrage für die Landwirthschaft gegenwärtig die allerwichtigste, und wie sie in jüngster Zeit in Folge eines zwischen Dr. Kühn-Halle a. S. und Dr. Wagner-Darmstadt entbrannten Streites, der noch nicht abgeschlossen wurde, in den Vordergrund getreten sei. Auch in der Versuchstation zu Halle sei unter seiner, des Redners, Leitung eine größere Zahl von

Stalldüngersorten analysirt und alsdann an mehrfachen Versuchen die Wirkungsweise des Stalldüngers in der Vegetationsstation festgestellt worden.

Diese Untersuchungen, wie Versuche hätten die verschiedenartigsten Resultate ergeben. So hätte der Gehalt an stickstoffhaltigen Verbindungen in den einzelnen Düngersorten eine Differenz von 21,6 bis 68,4 pCt. ergeben. Von einem „einheitlichen“ Begriffe Stalldünger könne keine Rede sein. Den besten Dünger habe der Tiefstall, bezw. der Lauffstall, ergeben. Ein langes Lagern auf der Dungstätte verbessere die Qualität des Düngers durchaus nicht, wie man früher so vielfach angenommen habe, verschlechtere ihn vielmehr durch die sich in ihm bildenden Mikroorganismen.

Eine Hauptaufgabe bleibe die Erprobung geeigneter Konservierungsmittel. Als solche wurden lösliche Phosphorsäure, Schwefelsäure und Kalk bezeichnet. Durch Anwendung mäßiger Phosphorsäuremengen in Ställe und durch Streuen von Kainit auf die Dungstätten, überhaupt durch rationelle Stalldünger-Konserverung könne der Stickstoffverlust erheblich vermindert und die Anwendung von Chilisalpeter möglicher Weise bis zur Hälfte erspart werden. Die von dem Redner zahlenmäßig angeführten Ergebnisse der Versuche erzeugten, wie die ausliegenden Photographien, welche die verschiedenartige Pflanzenentwicklung darstellten, großes Interesse.

Es wurde auch an mehreren Beispielen nachgewiesen, wie gehaltloser Stalldünger sogar eine negative Wirkung ergeben und auch noch einen erheblichen Theil des Salpeters mit aufzehren kann. Die Untersuchungen hätten ferner ergeben, wie namentlich der Pferdedünger der Träger der salpeterfressenden Bazillen werden kann und dieser am meisten den Stickstoff verzehrt. Bei Bereitung eines Düngers aus Harn, Roth und Stroh habe die Strohbeigabe schädlich gewirkt.

Im Weiteren berichtete Redner über die mit verschiedenen Gründüngungspflanzen, besonders mit Leguminosen, ausgeführten Versuche. Am höchsten in der Wirkung steht hier Kalthyrus, dann folge Luzerne und Rothklee, wogegen durch Esparlette die geringste Wirkung erzeugt sei. Die Gründüngung wirke unendlich viel besser, als schlechter Stalldünger. Wenn es gelingen sollte, den salpeterfressenden Bazillus im Stalldünger zerstören zu können, würden viele Millionen gespart werden. Durch die diesjährigen Untersuchungen sei man bereits ein gutes Stück weiter gekommen.

Redner wies sodann noch auf die Phosphorsäurebedürftigkeit des Bodens, überhaupt auf die Nährstoffverhältnisse näher hin, und bezeichnete es als eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft, von diesen Untersuchungen noch mehr Gebrauch zu machen. Zum Schluß berichtete Redner noch kurz über den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen bezüglich des Thomaspophosphatmehls und führte aus, daß in Zukunft nur die Zitrallösung beim Verkauf maßgebend sein würde.

Im Anschluß an diesen Bericht werden einige kurze Mittheilungen von Interesse sein über Ergebnisse von Forschungen, die Prof. Müng von der landwirtschaftlichen Hochschule in Paris mit Bezug auf eine zweedmäßige, Verluste auf das möglichst niedrige Maß herabsetzende Behandlung des Stalldüngers angestellt hat, und über die er dem internationalen landwirtschaftlichen Kongresse in Brüssel berichtete. Während über die Stickstoffverluste des Mistes auf der Düngstätte bereits eine Reihe von Untersuchungen anderer Forscher vorliegt, hat Prof. Müng diejenigen Verluste ins Auge gefaßt, welche die thierischen Auswurfstoffe im Stalle selbst, unter den Füßen der Thiere bis zum Ausmisten, erleiden. Die Verluste erfolgen durch Ammoniakgährung in Verbindung mit der Luft. Die Versuche wurden bei Pferden (in den Stallungen der Pariser Omnibusgesellschaft), bei Milchfühen und Hammeln angestellt. Sie berücksichtigen ferner die Beschaffenheit des Standes, die Nahrung und den Einfluß der Jahreszeit. Es wurde zur Feststellung der Verluste der Stickstoff bestimmt, den die Futtermittel, und derjenige, welchen die thierischen Produkte (Fleisch, Milch und Wolle) enthielten, hieraus wurde der Stickstoffabgang gefunden, der entweder als Ammoniak in Verbindung mit Kohlenäure oder Schwefelwasserstoff oder als freier Stickstoff entwich. Es stellte sich nun zunächst heraus, daß von dem Stickstoff des Mistes der Pferde, die auf gepflastertem und wenig durchlässigem Fußboden standen, und denen reichlich Weizen- und Hafersiroh eingestreut wurde, 28,7 pCt. abhanden gekommen waren.

Die Ermittlung des Verlustes bei Röhren erfolgte in vier Abtheilungen: sie unterschieden sich nach der Nahrung und der Zeitdauer. Die erste Abtheilung war, wie die übrigen drei Abtheilungen, ohne Stroh auf Asphaltboden aufgestellt, sie wurde mit grüner Luzerne gefüttert, und die festen Auswurfstoffe

wurden theils täglich, theils ein- oder zweimal wöchentlich aufgenommen; in dieser Abtheilung betrug der Stickstoffverlust 27,2 pCt. Der zweiten Abtheilung wurde grüne Luzerne und Roggenmehl verabfolgt, der Versuch dauerte 30 Tage. Der Verlust an Stickstoff betrug 66,3 pCt. und bei denselben Thieren, als sie grüne Luzerne und Gerstenmehl erhielten und die Dauer des Versuches sich auf 33 Tage erstreckte, 31,9 pCt. In der letzten Abtheilung bestand das Futter aus Luzerne und Rothklee; nach 47 Tagen betrug der Stickstoffverlust 35,5 pCt. Im Durchschnitt stellte sich bei diesen Versuchen die Verminderung des Stickstoffes im Stalle auf fast ein Drittel des Futterstickstoffes, also auf eine außerordentlich große Menge. Noch größer war diese indeß in den Hammelställen.

Diese waren mit Asphalt gepflastert; die Versuchsthier erhielten so reichliche Einstreu, daß der Urin völlig aufgesogen wurde. Der Mist blieb bis zur Beendigung des Versuches liegen. Die Versuchsthier wurden in sechs Abtheilungen getheilt, von denen vier ausschließlich Luzerne und einer Abtheilung (Maßkammer) grüne Luzerne, zwei, Roggenmehl, Kleie, Hafer, Runkeln und Wöhren verabfolgt wurde. Der Stickstoffverlust betrug bei der grünen Luzerne fressenden Abtheilung und einer Versuchsdauer von 25 Tagen 50,2 pCt., bei einer mit Luzerne gefütterten und bei 23tägiger Dauer 55,5 pCt. und bei den übrigen drei Abtheilungen, denen Luzerne verabfolgt wurde, bei gleichmäßig 21 tägiger Dauer des Versuches 45,9 — 43,8 und 44,6 pCt. Der Maßkammerdünger verlor, allerdings bei einer Lagerzeit im Stalle von nahezu 11 Monaten, 55,3 pCt. Im Allgemeinen ist also anzunehmen, daß vom Schafmist, selbst bei nicht zu langem Liegen im Stalle, etwa die Hälfte des Futterstickstoffes verloren geht.

Es ergibt sich im Uebrigen aus den Versuchen, daß der größte Verlust bei Schafdung, der geringste bei Pferdemit unter den gegebenen Verhältnissen eingetreten war. Ferner war für die Größe des Verlustes die Art des Futters, und zwar der Unterschied zwischen trockener und feuchter Nahrung, von Bedeutung. Je trockener das Futter und je konzentrieter deshalb der Ammoniak der Harnmenge war, um so größer zeigte sich der Verlust; bei Grünfutter gingen 50,2 bei Heufutter aber 55,3 pCt. Stickstoff verloren. Endlich hat der Versuch bei Hammeln ergeben, daß der Stickstoffverlust in Sommermonaten erheblich größer ist, als im Winter, obgleich das Lüften während der letzten Jahreszeit den Verlust vergrößerte.

Im Anfang dieses Artikels wurde Auskunft über den Umfang gegeben, den die Verluste des thierischen Düngers an Stickstoff noch während seines Lagerns im Stalle — nach dem vom Prof. Müng aus Paris dem Brüsseler landwirtschaftlichen Kongresse erhalteten Berichte — erleidet. Zur Erklärung der Ursachen, die dieser Erscheinung zu Grunde liegen, führt der genannte Forscher noch an, daß der Stickstoff in den eben abgesetzten Excrementen in Form von Kohlenstoffverbindungen, namentlich als Eisenisubstanz der festen, als Harnstoff und Harnsäure in den flüssigen Auswurfstoffen sich finde; Ammoniak kommt nur in Spuren im Urin vor. Die Ammoniakbildung beginnt indeß sofort bei der Berührung der Auswurfstoffe, namentlich der flüssigen, mit den zahlreichen Organismen, welche die Streu enthält. Der Verlust des Ammoniaks kann nun entweder durch Beimengungen der Auswurfstoffe mit austauenden Mitteln, oder durch seine Ueberführung in nicht flüssige chemische Mittel verhindert werden. In beiden Beziehungen hat Professor Müng wieder eine ganze Anzahl von Versuchen angestellt.

Eine knappe Einstreu von Weizen- und Hafersiroh vermindert den Verlust an Stickstoff um etwa die Hälfte, eine mehr als reichliche, um nahezu 60 pCt.; die Einstreu vermag also den Verlust nur ungenügend zu vermindern. Wirksamer war schon Torfstreu, bei deren Verwendung die Verlustziffer auf 44 pCt. sank; am wirksamsten von diesen Mitteln war Erdstreu, unter deren Einfluß schon nahezu drei Viertel des Futterstickstoffes dem Dünger erhalten blieb. Professor Müng meint deshalb, daß schon eine leichte Ueberbedeckung des Mistes mit Erde im Stalle einen sehr günstigen Einfluß ausübe. Nach seinen Versuchen ist die Ueberbedeckung um so wirksamer, je humusreicher die verwendete Erde ist; Heideerde nahm z. B. zehn mal soviel kohlenstoffsaures Ammoniak auf als sandige Erde. Aber weder Torf noch Erde genügen, das Ammoniak auch nur annähernd vollständig aufzunehmen, weshalb von Professor Müng zu chemischen Bindemitteln gegriffen wurde.

Es wurden zunächst für den Tag und Kopf 15 g Eisenvitriol (schwefelsaures Eisenorydul) auf die Streu gebracht. Der Verlust an Stickstoff betrug trotzdem etwas mehr als 48 pCt. Ein anderer Versuch mit Gips verlief nicht

viel besser; es wurden für den Tag und Kopf 30 g verwendet, wonach sich der Stickstoffverlust immer noch auf 46 pCt. stellte. Bei einer Gabe von 100 g Gips für den Tag und Kopf verminderte sich dieser Verlust auf 33,9 pCt. Die Wirkung beruht auf kleiner Gaben von Eisenvitriol und Gips war also sehr gering.

Prof. Münz findet die Erklärung für diese geringe Wirkung in dem Gehalte der thierischen Auswurfstoffe an Alkalien. Der Harn der Pflanzenfresser ist alkalisch und enthält größere Mengen von doppeltkohlensaurem Kali, welche bei dem Verbrennen der Kalisalze mit organischen Säuren, wie sie im Futter enthalten sind, entstehen. Auch die festen Auswürfe selbst sind alkalischer Art und enthalten immer, wenn auch in wechselnden, aber bedeutenden Mengen, kohlensauren Kalk, welcher aus den Kalisalzen mit organischen Säuren, die in allen Gewächsen häufig sind, entstehen. Diese alkalische Eigenschaft des Stallmistes ist eine Ursache, welche die bindende Kraft der verschiedenen Zusätze, um das flüchtige Ammoniak festzuhalten, beeinträchtigt. Bevor Eisenvitriol, Gips, Kainit, Superphosphat zc. das flüchtige Ammoniak binden können, müssen zuerst die festen Basen, welche im Dünger an Kohlen-säure gebunden sind, gesättigt und diese chemischen Agentien unwirksam gemacht werden. Werden gleiche Äquivalente schwefel-saures Eisenorydul, kohlensaures Ammoniak, als vorhanden angenommen, so wird die Schwefelsäure des Eisensulfates sich vollständig mit dem Kali verbinden und keine Spur Ammoniak wird vor der Verflüchtigung bewahrt. Erst wenn diese chemischen Substanzen in Berührung mit Stallmist in genügender Menge, also im Ueber-

fluß gegenüber den fixen Alkalien, vorhanden sind, kann sich ihre feste Wirkung auf das Ammoniak erstrecken. Und hierin beruht der Mißerfolg obiger Versuche mit kleinen Mengen Eisenvitriols mit Gips.

Professor Münz berechnet hiernach diejenigen Mengen von Eisenvitriol, welche theoretisch erforderlich sein würden, den Verlust von Stickstoff in befriedigendem Maße zu verhindern, jährlich für ein Pferd auf 202, für einen Ochsen oder eine Kuh auf 694 und für einen Hammel auf 92 Kilogramm. Praktisch würden zur Erreichung eines einigermaßen sicheren Erfolges noch viel größere Gaben notwendig sein. Hierdurch müßten aber so erhebliche Ausgaben erwachsen, daß durch sie der Gewinn an gebundenem Ammoniak nahezu wieder verloren gehen würde. Außerdem erscheint es wahrscheinlich, daß eine so starke Beimengung von Ammoniak bindenden Stoffen den Werth des Düngers anderweit erheblich vermindert. Was vorstehend mit Bezug auf Eisenvitriol ausgeführt wird, gilt auch vom Kainit und, wenn auch seines billigeren Preises wegen in geringerem Grade, vom Gips.

Für die Praxis ergibt sich aus den Versuchen des Professors Münz die Lehre, den Dünger, namentlich im Sommer, sofort auf das Feld zu bringen und unterzupflügen. Wenn dies aber nicht ausführbar oder sonstwie unzumuthig ist, ist der Dünger schon im Stalle möglichst stark mit Torfstreu oder mit humus-reicher Erde zu bedecken, eine Maßregel, die in gut geleiteten Wirthschaften ja schon befolgt wird.

Reparaturwerkstatt mit Dampftrieb der Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.*

Es wird noch vielfach von Seiten unserer Berufsgenossen der Fehler gemacht, daß sie ihre landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe erst kurz vor der Ingebrauchnahme untersuchen lassen und den betreffenden Fabriken zur Reparatur einsenden. Dann geschieht es nicht selten, daß mit der Ackerbestellung, obgleich die Bestellzeit bereits nahe herangerückt ist, nicht rechtzeitig begonnen werden kann, da die betreffenden Maschinen in der Reparaturwerkstatt wegen Ueberfüllung an Reparaturen noch nicht fertig gestellt werden konnten. Selbstverständlich erleidet die ganze Wirthschaft dadurch große Störungen und auch sehr oft nicht zu geringe direkte und noch größere indirekte Verluste, die lediglich auf das zu späte Nachsehen der Maschinen zurückzuführen sind. Auch die ganze Ausführung der Reparatur kann darunter leiden, denn die Werkstätten werden in der Regel in solchen Fällen, da die Bestellzeit drängt, mit telegraphischen und brieflichen Mahnungen überschüttet. Dann geht es auch mit der Reparatur Sals über Kopf, um nur die Fertigstellung sobald als möglich bewirken und die Kunden befriedigen zu können; natürlich ist es dann auch nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere neue Theil an die Maschine nicht ganz tadellos a-montirt wird. Wir haben daher schon öfter unsere Leser darauf hingewiesen, die reparaturbedürftigen Maschinen zur Instandsetzung rechtzeitig dem Techniker einzusenden, und können nicht unterlassen, auch jetzt wieder darauf zurückzukommen, daran zu erinnern, die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe jetzt schon einer Prüfung zu unterwerfen, und falls sich dabei ergeben sollte, daß sie einer Reparatur bedürfen, letztere unverzüglich vornehmen zu lassen. Für diejenigen Landwirthe unserer Provinz, welche einem centralisirten landwirthschaftlichen Verein angehören, empfiehlt es sich, dazu besonders die Reparaturwerkstätte der Central-

Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle zu benutzen. Dieselbe ist gerade jetzt nicht allzu sehr besetzt, und kann daher einer jeden Reparatur die größte Sorgfalt zugewendet werden. Ganz besonders empfiehlt es sich, die jetzt nicht im Gebrauch befindlichen Maschinen wie: Mähe- und Bindemaschinen, Drillmaschinen zc. untersuchen zu lassen und sie eventuell der Central-Ankaufsstelle einzusenden, denn kurz vor der Frühjahrsbestellung ist die Ankaufsstelle mit Montagen nach außerhalb dermaßen stark beschäftigt, daß sie eine Garantie für rechtzeitige Ausführung der Reparatur nicht übernehmen kann. Wie wir bereits früher erwähnt haben, ist die Reparaturwerkstatt der Central-Ankaufsstelle in neuerer Zeit vergrößert, mit guten Bearbeitungsmaschinen und nur geschulten Monteuren ausgestattet worden, und somit in die Lage gebracht, jede Reparatur an landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen aller Art, insbesondere an Lokomobilen und Dampfdrehmaschinen (Einziehung neuer Feuerbuchsen und Siederöhre, Aufbauen neuer Dampfcylinder zc.) auf das Sachgemäße und Prompteste auszuführen. Ferner besitzt die Central-Ankaufsstelle die besten Verbindungen für den Bezug von Ersatzmaterialien, und werden daher alle Reparaturen, abgesehen von den nur sehr geringen zur Kalkulation kommenden Unkosten den Mitgliedern landw. Vereine äußerst billig hergestellt. Außerdem unterliegt die Werkstatt einer strengen technischen Ueberwachung und wird für die sachgemäße und gute Ausführung der Reparatur, ganz gleich ob groß oder klein, äußerste Sorgfalt gelegt und vollste Garantie geleistet. Jede Maschine wird nach geschickter Reparatur einer gründlichen Prüfung unterworfen, und verläßt erst dann die Werkstatt, wenn sie die Prüfung vollständig tadellos bestanden hat.

Sprechsaal.*

Anfrage 2, betr. das Treiben der Erbsen (Gr.-Lu.).
Geehrte Fr. Genossen bitte um gef. Mittheilung ihrer Erfahrungen, wie man Erbsen mit Dampf und Göpeldrechselmaschine driecht, ohne dieselben zu zerschlagen.

Anfrage 3, betr. Wirthschaftseinrichtung (C. A.-Gr. E.).
Mein Bruder ist Besitzer eines Gasthofes auf dem Lande mit 8 Morgen Acker, der unmittelbar am Hause liegt und wohl Durchschnittsboden ist, wie er im Anbaltischen ist. Da mein Bruder nun nicht Defosom ist, den Gasthof aus besonderen Gründen hat übernehmen müssen, so macht ihm die Bewirthschaftung etwas Schwierigkeiten. Da er aber etwas gärtnerische Kenntnisse hat, so beabsichtigt er, 4 Morgen des Ackers, der mit Leichtigkeit durch umliegende Wassergräben feucht gehalten werden kann, mit Himbeeren zu pflanzen. — Nun hat er noch eine Kuh, demirt es sich auf den verbleibenden 4 Morgen Acker diese zu halten.

*) Anm. d. Red.: Bei diesem Theil der „Mittheilungen“ ist die Mitarbeit der Fr. Genossen in der Praxis bei Beantwortung der eingegangenen Anfragen sehr erwünscht.

des Düngers wegen? Oder ist es rationeller dafür einige Ziegen zu halten und dann etwa nothwendigen Dünger zu kaufen? — Was braucht eine normale Kuh zur täglichen Fütterung an Heu, Rüben zc. an Gewicht und an Geldwerth? Wenn die Himbeerpflanzung einschlägt, so will mein Bruder auch die übrigen 4 Morgen zu gärtnerischen Zwecken verwenden, er die Kuh aufgeben und dafür ein Pferd anschaffen, um die Produkte nach Dessau zu Markte zu bringen. Für verheilt halte ich es von vornherein, für eine so kleine Fläche ein Pferd anzuschaffen, da es wohl billiger ist, die 4 Morgen durch fremde Pferde beackern zu lassen, als darauf das ganze Jahr hindurch ein Pferd zu halten. — Wie hoch rechnet man durchschnittlich die Unterhaltungskosten eines Pferdes? — Die Kuh hat bis jetzt pro Woche 10 viel Milch gegeben, daß daraus 5 1/2 Pfd. Butter à Pfd. 80 Pf. gewonnen wurden. Welchen Werth an Geld hat der pro Jahr erzeugte Duna? Der Rest der Magermilch wird an 4 kleine Schweine verfüttert, was nach meiner Meinung auch nicht richtig, da auf das einzelne Thier zu wenig kommt. Wäre es nicht besser, blos zwei Schweine zu halten?

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 9. bis 15. Januar 1896 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Rübe	1a.	7	jährlg	1830
	1-2.	7	"	1100
	2.	9	"	1260
	2-3.	6	"	1370
Düfen	1.	6	"	1640-1740
	1-2.	3	"	1334
Bullen	1.	3	"	1570
	1.	3	"	300
Schweine	1	"	"	285
	1-1/4	"	"	290-350
	1-1/2	"	"	220-335
	2-1/2	"	"	550
Summ				36

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Schweine	1-1/4 jährlg	300-350	51
	1-1/2 "	300-452	50
	1 "	290	49
	1-1/4 "	214	48
Summ	2 "	250	46
	2 "	330	46
		350	45

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Rübe	1.	5-6 jährlg	1200-1530
	1-2.	7 "	1310
	3.	6 "	820-920
Düfen	1.	8-9 "	1810-2180
	1b.	6 "	1750
Stiere	1-2.	3 "	1240
	2.	2 1/2 "	1832
Bullen	1-2.	2 1/4 "	1300
	1.	1 "	300
Schweine	1	"	300
	1	"	277
Kälber	14 Tage	"	85
	14 "	"	88

Brennwerth der Hölzer. Bekanntlich ist der Heizwerth des Holzes im Vergleich zur Steinkohle nur der halbe bis ein Drittel der letzteren. Selbstverständlich ist unter den einzelnen Holzarten auch wieder ein großer Unterschied in Bezug auf die Heizkraft, und deshalb sind die Ergebnisse interessant, die ein französischer Heizingenieur erhalten hat, der mit den einzelnen Holzsorten in Bezug auf ihre Heizkraft eingehende Untersuchungen und Experimente anstellte. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die sogenannten „harten“ Hölzer das beste Brennholz abgäben; der französische Forscher hat jedoch mit Zahlen bewiesen, daß dies nicht ganz zutrifft, und kommt zu dem Schlusse, daß Lindenholz das beste für Heizzwecke sei, diesem folge Tanne mit 0,99 Heizwerth in Bezug auf Lindenholz; Ulme, Kiefer und Fichtensperrholz stehen der Tanne nur wenig nach, dann kommen Weide und Ahorn, die etwa 0,65 von der Heizkraft des Lindenholzes besitzen; Birke und Eiche 0,64, Alajie 0,61 und Buche 0,59. Den Versuchen sind gleiche Gewichtsmengen und sonst ganz gleiche Verhältnisse zu Grunde gelegt worden.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Goldener Riesen-Julihafser.

In rauher Gebirgslage des bayer. Waldes geüchtet, wird die Hafserorte, als eine der besten überhaupt existirenden gerühmt und hat die bereits anerkannte Thatsache auf's Neue bestätigt, daß nur die in solch ungünstiger Lage mit Verständnis und Sorgfalt gesogene Saatwaare, die Vorzüge in sich vereinigt, welche die Anschaffung theurer Saatgutes rechtfertigen.

Der „Goldene Riesen-Julihafser“ eignet sich sowohl für die Ebenen, wo er die denkbar größten Erträge unter den bekannten Hafserorten bringt, als auch für die höchsten Gebirgslagen und widersteht dem rauhsten Klima, so daß er als eine der ertragreichsten und sichersten Hafserorten empfohlen werden kann.

Derselbe bringt große, schön gelbe, vollwichtige dünnhäutige Körner und liefert bei gewöhnlicher Kultur 40-50 fachen Ertrag; das Hektoliter wiegt 116 Pfund. Er befreit sich sehr reich, an Stroh liefert er geradezu riesige Erträge. Die Händler kaufen ihn wegen seines schönen Aussehens viel lieber als den gewöhnlichen und bezahlen ihn auch stets theurer.

Seine Hauptvorzüge bestehen 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsunbilden, namentlich gegen kalte Natterfröste, Nässe und Trockenheit; 2. in völliger Anspruchslosigkeit an Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatersparnis bei überaus starker Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langen starkem Stroh und vorzüglichem Korn.

Jeder Landwirth, welcher die echte **Klingsche Jauchepumpe** aus imprägnirtem Holz noch nicht kennt, verlange **Prospekte** mit Referenzen. Viele Tausende im In- u. Auslande im Gebrauch **2 Jahre Garantie.** Preis einer Pumpe, 3 m hoch **18 M.** Leistung bis **250 l pro Minute.**

A. Klings, Grotfian in Schlef.

Kälberruhr, Durchfall der Schweine u. Fohlen, Hundehaupe und Geflügelcholera sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Willen.**

Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Veterinärarzt W. Mann-Grunt von. Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten **EL. Rageman,** chemische Fabrik, Grunt. — Zu beziehen d. alle Apotheken u. von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mark.

Hornspähne und **Hornmehl** empfiehlt als vorzügliches Düngemittel

Richard Schiller, Berlin O. 27.

Alle Anzeigen welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in sachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem **Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftl. Anzeigen**

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.